



APOLOGETIK AKTUELL

Der Newsletter von www.weltanschauungen.bayern

Januar / Februar 2018

Inhalt / Impressum

Aktuell

Fragwürdige Allianz	3
Okkultist Aleister Crowley vor 70 Jahren gestorben	4
„A little thing for everybody“	5
Russel M. Nelson ist der neue Präsident der „Mormonen“	6

Impressionen

Seid umschlungen, ...	7
Aufdringliche Mission	10

Literatur

Religiöse Jugendfeiern	12
--	----

Veranstaltungen

Engel	14
Sehnsucht nach HEILung	15

Beratungsstelle Neue Religiöse Bewegungen im
Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk
München

Bernd Dürholt (bd)
Landwehrstraße 15 Rgb.
80336 München
089-538 868 617

Der Beauftragte für Sekten- und
Weltanschauungsfragen der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Kirchenrat Dr. Matthias Pöhlmann (mp)
Karlstraße 18
80333 München
089-5595 610

Fragwürdige Allianz

„Friedensweg“-Initiator Erich Hambach tritt bei Tagung der Anti-Zensur-Koalition (AZK) von Ivo Sasek auf

Im Mai 2017 machte die Initiative „Friedensweg – Die Welt braucht eine Umarmung“ von sich reden. Entgegen der Selbstdarstellung spielen darin esoterische Überzeugungen eine Rolle. Hauptinitiator Erich Hambach suchte von Anfang an Kontakte zu höchst fragwürdigen Initiativen und Personen aus dem Bereich der Verschwörungsesoterik. Das Bayerische Fernsehen berichtete darüber in einem längeren Beitrag (ardmediathek).

Wie Hambach jetzt verlauten lässt, würde der „Friedensweg“ auch 2018 fortgesetzt werden. Er soll vom 16. bis 24. Juni 2018 stattfinden. Im aktuellen Newsletter schreibt er: „Es wird wieder gepilgert, es werden Feste gefeiert und über das Pilgern hinaus werden wir gemeinsam aktiv im Quantenfeld arbeiten. Dabei werden wir gemeinsam Events wie das Tönen, aber auch Feiern, Tanzen, Singen, Lachen und Meditieren als Potentiale Frieden zu erschaffen nutzen.“ (www.friedensweg.org/de/aktueller-newsletter) Geplant ist eine große internationale Friedenskonferenz, die im Herbst stattfinden soll. Ein Teil der „FriedenswegCommunity“ soll über Weihnachten nach Italien gereist sein, „um die Vernetzung der Friedensbewegungen international zu vertiefen.“

Dass Hambach keinerlei Berührungsängste mit höchst problematischen und fragwürdigen Anbietern hat, zeigt sein Auftritt im November 2017 beim Anti-Zensur-Kongress des umstrittenen Schweizer Sektengründers Ivo Sasek. Dort wurde er als „Querdenker, Aufklärer, Wahrheitsforscher und Friedensaktivist“ präsentiert. Thema seines Vortrags war: „Bargeld und Bürgerrechte abgeschafft. Was tun?“ (www.anti-zensur.info/azk14/bargeldbuergerrechte). Bereits zuvor war Hambach mehrmals bei Klagemauer TV, ebenfalls eine Sasek-Initiative, zu sehen. Referenten bei den AZK-Kongressen waren in der Vergangenheit u.a. Jörg Stettler, der damalige Präsident von Scientology Deutschland und Schweiz, Jürgen Elsässer sowie die Holocaust-Leugnerin Sylvia Stolz. Die Einladung von Stolz hatte zur Folge, dass Sasek zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Pressemeldungen zufolge sei er im März 2017 zu einer Buße von 1500 Franken und einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen à 90 Franken verurteilt worden. Das Urteil ist aber noch nicht rechtskräftig.

(mp)

Okkultist Aleister Crowley vor 70 Jahren gestorben

Am 1. Dezember 2017 jährte sich der Todestag des umstrittenen englischen Okkultisten und Magiers zum 70. Mal. Der 1875 Geborene hieß eigentlich Edward Alexander Crowley. Er wuchs in einem sehr strenggläubigen christlichen Elternhaus im viktorianischen England auf. Schon bald begann er gegen seine Eltern zu rebellieren und identifizierte sich seither mit dem in Offenbarung 13,13 genannten apokalyptischen Tier mit der Zahl 666. So bediente er sich des Pseudonyms To Mega Therion (= Das Große Tier).

Zeitweilig war er Mitglied mehrerer magischer Okkultlogen, u.a. im „Order of the Golden Dawn“. 1904 soll er über seine Frau Rose, die dabei als Medium diente, das „Buch des Gesetzes“ von einer Wesenheit namens Aiwass empfangen haben. Nachfolgend wurde das Buch unter dem Titel „Liber Al Vel Legis“ veröffentlicht. Später sah sich Crowley als Messias eines neuen Zeitalters. Seine Aufgabe sei es, das neue Gesetz Thelema zu verkünden: „Tu, was Du willst, sei das ganze Gesetz“ und „Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen“.

1905 gründete er den Okkultorden Astrum Argenteum, in dem ägyptische Ri-

tuale gepflegt wurden. Später wandte sich der Okkultist indischen Praktiken, Yoga und Tantrik zu. 1920 richtete er auf Sizilien eine „Abtei Thelema“ ein.

1925 tauchte Crowley in Weida/Thüringen auf, um mit führenden deutschen Okkultisten über die Gründung eines deutschen Zweiges seiner Bewegung zu verhandeln. Dabei traf er auf erbitterten Widerstand. Nicht alle wollten dem Anspruch Crowleys als Weltenlehrer folgen. So kam es innerhalb der deutschen Okkultisten-Szene zu einer Spaltung.

Am 1. Dezember 1947 starb Crowley verarmt und drogenabhängig im englischen Hastings. Für verschiedene okkultistische, okkult-magische Bewegungen (Wiccanismus bzw. Neuer Hexenkult) und neosatanistische Richtungen wurde er zum wichtigen Ideengeber. Viele seiner Schriften sind im englischen Original zu finden unter: hermetic.com/crowley/index.

(mp)

„A little something for everybody“ RUF! MICH! AN!!!

Für jeden Geschmack soll etwas dabei sein. Phineas Taylor Barnum (1810-1891) leitete unter dieser Maxime in der Mitte des 19. Jahrhunderts in New York eine Kuriositätenshow, das American Museum. Der nach ihm benannte Effekt beschreibt in der Psychologie die Neigung, allgemeine Aussagen als zutreffende Beschreibungen zu interpretieren.

Der Barnum-Effekt wird neben anderen Erklärungsansätzen herangezogen, um deutlich zu machen, warum in den „Vorhersagen“ von Wahrsagern, Kartenlegern, Astrologen u.a. Orakolösen doch immer wieder die eine oder andere „zutreffende“ Aussage zu finden ist.

In Vorbereitung auf eine Fortbildung habe ich mich auf die Suche nach aktuellen Beispielen für diesen Effekt gemacht und im Internet aus der reichen Auswahl einige Seiten ausgewählt, um eine kostenlose „Beratung“ anzufordern. I.d.R. handelte es sich um „Tarot-Beratungen“. Mit 3 oder auch mehr Mausclicken auf die Karten erschienen entsprechende „Konstellationen“, die dann zur Auswertung kommen sollten.

Meine erste „Kartenauslegung“ erhielt ich von „Barbara Stempel“. Sie sei 45

Jahre alt und aus Schwerin. Aus persönlichen Gründen habe sie ihre Beratungsstelle und ihr Fernsehprogramm eingestellt und würde jetzt nur noch über ihre Webseite beraten, die ihr Sohn ihr eingerichtet habe. Als „ziemlich direkte Person“, will sie „klipp und klar“ sagen, was sie mitzuteilen hat:

„In deiner astralen Karte sehe ich deine gutmütige Natur, deinen fröhlichen, unbesorgten, liebenswürdigen und sozialen Charakter. (...) In Freundschaften bist du eine sehr vertrauenswürdige Person. Ich muss dich hier jedoch vor negativen Einflüssen warnen ...

Bezüglich der GESUNDHEIT möchte ich über E-Mail generell NIE etwas sagen. Ich bitte dich hierbei einen Arzt aufzusuchen ...

Wenn wir über die Zukunft sprechen, sehe ich schwarz. Die Karten sprechen hierbei von zwei Schuldigen:

Du selbst: Du tust nicht alles in deiner Macht stehende, um die aktuelle Situation zu verbessern.

Eine Freundin oder ein Verwandter (was ich dir zuvor geschrieben hatte): Vorsicht mit dieser Person, da sie dich sehr schlecht beeinflusst ...“

(E-Mail auf meine Anforderung auf www.tarot-gratis-kostenlos.de)

Für weitere Beispiele habe ich über andere Internetseiten „Beratungen“ oder „Auslegungen“ angefordert. Um belegen zu können, dass unabhängig von Geschlecht, Geburtsdatum oder gar Fragestellung identische E-Mails im Postfach landen, verwendete ich unterschiedliche Namen, wechselndes Geschlecht, z.T. sinnlose Fragen und Geburtsdaten, die mich auch 120 Jahre alt sein ließen.

Der Automatismus der gewählten Internetseiten funktionierte tadellos. Von allen Seiten erhielt ich meine Belegexemplare. In allen wurde ich aufgerufen, unter einer angegebenen Telefonnummer mehr zu erfahren. Für i.d.R. 1.99 Euro pro Minute würde mir noch all das offenbart werden, was jetzt in der Mail noch nicht möglich sei.

Das Ergebnis war erwartungsgemäß. Spannender und interessanter aber war, was dann in meinem Postfach landete. Täglich trudeln jetzt E-Mails ein, in denen ich aufgerufen, gebeten, gar angefleht werde, endlich unter der angegebenen Nummer anzurufen. Im Ausdruck würden die Mails mittlerweile Ordner füllen. Diese Flut muss jetzt erst mal sortiert und ausgewertet werden.

Was mir neben dem bösen Blick sonst noch „prophezeit“ wurde, werden Sie in einer der nächsten Ausgaben von *Apologetik Aktuell* lesen können.

(bd)

Russel M. Nelson ist der neue Präsident der „Mormonen“

Der 93-jährige Russell M. Nelson ist der neue Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage („Mormonen“). Das wurde am 16. Januar 2018, in Salt Lake City (USA) bekanntgegeben (www.presse-mormonen.de). Nelson, der früher als Chirurgie-Professor tätig war, ist damit Nachfolger von Thomas S. Monson, der am 2. Januar 2018 verstarb.

Zu seinen Beratern hat Nelson den 85-jährigen Dallin H. Oaks und den 84-jährigen Henry B. Eyring berufen. Mit diesen beiden bildet er die sog. Erste Präsidentschaft, das oberste Leitungsgremium der weltweit 16 Millionen Mormonen. In Deutschland gehören der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage 40.000 Menschen in 164 Gemeinden an. Die Evangelisch-Lutherische Kirche betrachtet die Mormonen infolge ihrer zahlreichen Sonderlehren als nichtchristliche Neureligion.

(mp)

Seid umschlungen, ...

30 Jahre Amma in München

Millionen, wie in Schillers Ode, waren es nicht, die Sri Mata Amritanandamayi Devi, genannt Amma, am 21. November 2017 umarmte. 2000 bis 2500 Menschen dürften an diesem Abend der Einladung des Vereins Amrita e.V. ins Zenith gefolgt sein. Hier wurde vom 20. bis 21. November Ammas dreißigster Besuch in München gefeiert.

Eingehüllt in die Düfte indischen Currys und Räucherwerks tönten meditativ-religiöse Klänge durch die ehemalige Fabrikhalle im Münchner Norden. Fanden die Veranstaltungen bis 2005 an unterschiedlichen Orten in und um die bayerische Hauptstadt statt, ist das Zenith seit 2006 fester Anlaufpunkt für Menschen jeden Alters. Auch Kleinkinder sind bis spätabends Gäste der Zeremonien.

Wie schon in den Jahren davor war der Bereich nach dem Eingang reserviert für Gaderobe und Kulinarik. Daran schloss sich der „Shop Indien“ (Devotionalien, Bücher, CD's u.v.m.) an. Etwa die Hälfte der Halle war damit belegt.

An den Rändern der Halle – im sogenannten „Info-Bereich“ – befanden sich Stände der Ammazentren München

und Österreich, des Vereins Amrita und des Amma Zentrums Hof Herrenberg. Auch die Amrita University, Embracing the World und die Jugendorganisation AYUDH (Amma's Youth for Unity, Diversity and Humanity) stellten sich vor. In den Abschnitten „Beratung und Wellness“ ging es um die Themen Ayurveda, Astrologie, Massage und Henna Tattoo.

Das Programm begann an beiden Tagen jeweils um 10.00 Uhr mit Meditation und *darshan*. *Darshan* kann im hinduistischen Kontext sowohl eine Vision des Göttlichen, als auch ein Treffen zwischen *devotee* (AnhängerIn, SchülerIn) und *guru* (MeisterIn) bezeichnen.

Nach der morgendlichen Session und einer ausgedehnten Pause wurde das Programm um 19.30 am Montag respektive 19.00 Uhr am Dienstag fortgesetzt. Höhepunkt der gesamten Veranstaltung war auch in diesem Jahr der Abschlussabend.

Dem Vortrag Ammas folgte eine „Zeremonie für den Weltfrieden“. Während der *puja* (Ehrerweisung) wurden die Namen der Göttin gechantet und gepriesen. Höhepunkt bildete der sich an die Meditation anschließende



Foto: bd

Devi-bhava darshan. Amma saß, die göttliche Mutter Devi manifestierend, auf einem Thron. Zum Zeichen ihrer „Göttlichkeit“ trug sie eine Krone. Alle, die sich der vorausgehenden Warteprozedur unterwerfen wollten, wurden von Amma umarmt. Um vorgelassen zu werden, war es zunächst nötig, sich an einem der dafür eingerichteten Stände einen „token“ zu besorgen. Vor der Bühne koordinierten ehrenamtliche MitarbeiterInnen die Warteschlangen. Bei Amma angekommen wurden die AnhängerInnen nach kurzer Umarmung wieder von der Bühne gebeten.

Der legendenhaften Biographie¹ – mit der Amma selbst zum Mittelpunkt der Lehre ihrer Gemeinschaft zu werden scheint – folgend wurde sie am 27. September 1953 als Sudhamani Idamannel im südindischen Kerala geboren. Nach nicht nur spirituell bewegter Kindheit habe sie bereits in den 1970er Jahren begonnen die Hindugottheit Krishna zu manifestieren und *Krishna bhavas* (eins werden mit dem Objekt der Verehrung) abzuhalten. Einer Vision folgend habe sie in den Folgejahren begonnen *Devi sadhana* (spirituelle Übung) zu praktizieren. Ziel sei die Vereinigung mit der hinduistischen Muttergottheit gewesen.

Schließlich sei ihr Devi „blendend wie eine Millionen Sonnen erschien“ (146). „Die göttliche Mutter lächelte gütig, verwandelte sich in reinen Glanz und verschmolz in Sudhamani.“ (148) Aus Sudhamani wurde Amma, „die Verkörperung der allumfassenden Liebe“ (148).

Die Zeit der *Devi bhava* begann. Jetzt habe sie auch mit religiösen Unterweisungen angefangen und begonnen ihrem spirituellen Auftrag zu folgen. Im Anschluss habe sie die Erfahrung gemacht, jegliche göttliche Vorstellung manifestieren zu können, so etwa auch Shiva oder Ganesha.

1 Swami Amritaswarupananda; Mata Amritanandamayi. Mutter der unsterblichen Glückseligkeit, 2010, 3. Aufl.

1981 wurde der Amritapuri Ashram im südindischen Kerala gegründet. Von hier aus begann Amma 1987 um die Welt zu touren und ihre Lehre zu vermitteln. Eine zentrale Rolle dabei spielen ihre Umarmungen, die ihr auch den Namen „the hugging saint“ eingebracht haben.

Seit 2010 fungiert Embracing the World als Dachorganisation.

In Deutschland wurde 1993 der Verein Amrita e.V., Indienhilfe mit Sitz in Bad Honeff gegründet. Weitere Zentren befinden sich in Berlin und in München, das Haus der M.A.-Stiftung, in dem u.a. die Integrated Amrita Meditation Technique gelehrt wird.

Wie weit die Verehrung Ammas gehen kann, verdeutlicht der Bericht vom „Hanuman-Darshan“ der deutschen Anhängerin Heidrun Novak im Mitteilungsblatt „matruvani – Ammas Botschaft“ (März 2017, 57-59).

Die Autorin schildert hier, wie Amma während der Europa-Tour 2015 einem langewachsenen Anhänger einen von ihr gefertigten „Papiertaschentücherschwanz“ angehängt und ihn aufgefordert habe sich immer wieder zu drehen. „Es war ein komischer Anblick! Mit einem Mal wurde mir klar, dass es sich alles um Hanuman, den Affengott, drehte!“ (57)

Ein kleiner Franzose sei dazu gestoßen und habe Amma gebeten, auch ihn mit einem Papiertaschentücherschwanz zu versehen. Nachdem er die Oberlippe aufgeblasen habe, sei auch er mit umhergesprungen.

„Es war ein köstlicher Anblick! Er nahm die Angelegenheit sehr ernst, selbst als alle um Amma herum laut lachten. Amma machten den Eindruck, dass es Ihr sehr viel Vergnügen bereitete, den kleinen Jungen und den großen Mann als Hanuman herum springen zu lassen. Alle Beobachter hatten den Spaß ihres Lebens!“ (58)

Mit der Schilderung des Schauspiels enden die Ausführungen der Autorin noch nicht. Ihr ebenfalls anwesender Freund habe ihr anschließend mitgeteilt: „Vor einigen Wochen betete ich zu Hanuman, sich vor mir zu offenbaren. (...) Hanuman gab mir Darshan! (...) Meine Gebete wurden erhört.“ (59) (bd)

Aufdringliche Mission

Eine seltsame Begegnung

Es kam ziemlich überraschend: Am Montag, den 27.11.2017 wurde ich spätnachmittags in direkter Nähe der Dienststelle des Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen von einem ungefähr 50-jährigen Mann angesprochen. Sofort begann er mir zu erzählen, wie wichtig die Begegnung mit dem lebendigen Jesus sei. Ausführlich schilderte er mir, um wieviel besser sein Leben heute sei, seit er sich auf Jesus und den Glauben an ihn eingelassen habe.

Dieser Mann wirkte auf mich nett und freundlich. Er schien sehr überzeugt von seinem Glauben zu sein. Als besonders aufdringlich empfand ich ihn nicht. Zwar ließ er mich kaum zu Wort kommen, dennoch hatte ich nicht das Gefühl, dass es für mich schwierig sein würde, das Gespräch zu beenden.

In der Hand hielt der Mann ein kleines Heft: „Darf ich es Dir schenken?“, fragte er. Es enthielt, wie sich später zeigen sollte, das Johannesevangelium. Obwohl ich sein Angebot annahm, behielt er das Heft zunächst und erzählte mir mehr über den „lebendigen“ Jesus und die Kräfte, die der Glaube an ihn freisetzen würde. Heilung sei durch Beten möglich, wenn man daran wirklich glaube.

Ich fragte ihn, ob er zu einer Glaubensgemeinschaft gehöre, was er verneinte: „Ich bin frei im Glauben!“. Ich sagte ihm, dass ich evangelisch-lutherisch sei. Er meinte, das sei egal. Konfessionen spielen für seinen Glauben überhaupt keine Rolle. Wir wären ja alle Christen – und das sei das Wichtigste.

Dann riet er mir, mich taufen zu lassen. Als ich ihm sagte, ich wäre bereits als Kind getauft worden, erwiderte er, dass diese Taufe nicht zähle, da ich damals noch ein Baby gewesen sei und die Taufe keine bewusste Entscheidung sein konnte. Eine „richtige“ Taufe müsse mit Untertauchen vollzogen werden. Es genüge nicht, mit ein paar Tröpfchen Wasser besprenkelt zu werden.

Dann wechselte er schnell das Thema und fragte mich, ob ich das „Neuraum“ an der Hackerbrücke kennen würde, denn dort finde sonntags immer ein Gottesdienst statt, zu dem ich unbedingt kommen solle. Hier fiel auch ganz beiläufig der Name „International Christian Fellowship“ (ICF). Bevor ich nachfragen konnte, was ICF denn sei, wechselte der Mann sofort das Thema zurück auf seinen „lebendigen“ Glauben. Schlagartig endete auch das Gespräch. Er drückte mir noch schnell

„Das Evangelium nach Johannes“ in die Hand und verabschiedete sich. Später las ich „Bibelteil: Das Wort Gottes, herausgegeben von der „Verbreitung der Heiligen Schrift“ in Eschenburg). Vorher sagte er noch: „Ich hoffe, dass Du auch den lebendigen Jesus erfahren wirst, denn Dein Leben wird dadurch bereichert werden. Und das wünsche ich Dir sehr!“

Dann ging er schnell weiter. Der Unbekannte ließ mich ein wenig perplex mit einer Adresse für einen ICF-Gottesdienst und einem Johannesevangelium in der Hand zurück. Obwohl er mir am Anfang des Gesprächs sagte, dass er eigentlich nicht Fremde auf der Straße anspricht, um für seinen Glauben zu werben, sah ich ihn bereits ein paar Meter weiter den nächsten Passanten ansprechen.

Bianca Uhlig

Studentin der Ethnologie, LMU München, im Herbst 2017 Praktikantin und bis Ende 2017 Mitarbeiterin beim Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Religiöse Jugendfeiern „zwischen Kirche und anderer Welt“

Studie über kirchlich (mit)verantwortete Alternativen zur Jugendweihe



Emilia Handke, Religiöse Jugendfeiern „zwischen Kirche und anderer Welt“: Eine historische, systematische und empirische Studie über kirchlich (mit) verantwortete Alternativen zur Jugendweihe (Arbeiten zur Praktischen Theologie, Bd. 65), Leipzig 2016, 505 Seiten, 68.00 Euro

Die Konfessionslosigkeit sucht sich Ersatz-Rituale. Die sog. Jugendweihe spielte im Osten Deutschlands bis 1990 eine zentrale Rolle und wurde von den SED-Machthabern als Konkurrenz zur kirchlichen Konfirmation etabliert.

Auch nach 1990 stieß die Jugendweihe, später Jugendfeier, auf Resonanz. Sie ist heute oft eine Feier der Eltern, die damit auch an die eigene Jugendweihe als Familienfest erinnert werden. Heute bietet der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) eine rein säkulare Jugendfeier an. Bei einer Tagung in Rothenburg stellt die Vertreterin des HVD – Bayern die „Liturgie“ einer Jugendfeier vor: www.facebook.com/Sektenbeauftragter.

Seit 1998 wurden in Ostdeutschland rund 40 kirchlich verantwortete bzw. mitverantwortete Alternativen zu Jugendweihe für konfessionslose Jugendliche entwickelt. Die vorliegende Arbeit nimmt auf der Basis von 41 biografisch orientierten Einzelinterviews eine Bestandsaufnahme und Einschätzung vor. Die Autorin wurde 2016 mit der vorliegenden Arbeit an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg promoviert. Emilia Handke geht zunächst Entstehungsbe-

dingungen religiöser Jugendfeiern nach und geht dabei auch auf die kirchliche Debatte in der Evangelischen Kirche ein. Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Profil religiöser Jugendfeiern, die als Alternative zur Jugendweihe mit diakonisch-poimenischen, aber auch mit missionarisch-werbenden Zielsetzungen in Erscheinung treten.

Ein weiteres Kapitel wendet sich den Perspektiven der Teilnehmenden zu (261-340) und profiliert die Segensfeier aus der Perspektive von Jugendlichen (341-392) sowie aus der Perspektive der Konfirmanden (393-430). Abschließend resümiert die Autorin ihre Ergebnisse im letzten Kapitel „Religiöse Jugendfeiern als ritueller Ausdruck der intermediären Aufgabe von Kirche“ (431-476). In ihrem Fazit beschreibt sie die intermediäre Aufgabe von Kirche so: „Die Kirche vermittelt ... zwischen dem Einzelnen und Gott wesentlich dadurch, dass sie den individuellen religiösen Erfahrungen bzw. Bedürfnissen deutende Artikulationen bereitstellt. Dies tut sie in ihrer gesellschaftlichen Funktion natürlich auch unabhängig von der Mitgliedschaft ihrer Institution.“ (470)

Kirche bietet dadurch auch „Gastfreundschaft“ an. Die Autorin ist sich abschließend sicher: „Religiöse Jugendfeiern stellen ein Beispiel für die Ergänzung dieses Zugangswegs zu kirchlichen Angeboten über Taufe und

Mitgliedschaft dar. Insbesondere im Zusammenspiel mit Schulen in kirchlicher Trägerschaft können diese zu einer Initiierung und Vertiefung der religiösen Sozialisation der Jugendlichen führen.“ (473) Religiöse Jugendfeiern werden in dieser Perspektive zu einer „temporäre(n), aber biografisch durchaus tiefe(n) Begegnungsform mit Religion und Kirche, die in der Regel keine (sofortige) mitgliedschaftliche Bindung nach sich zieht“ (475).

Bleibt die Frage, ob und inwiefern damit eine Nachhaltigkeit der Kommunikation des Evangeliums (!) erreicht wird. Mit den abschließenden Überlegungen der Autorin gibt sich der ohnehin schon länger zu beobachtende Paradigmenwechsel in der Praktischen Theologie zu erkennen, wonach diese theologische Disziplin zu einer positiven Religionsbildung in der Gesellschaft beitragen möchte, indem sie versucht, religiöse Räume in der Gesellschaft zu erschließen. Die theologische Frage bleibt: Gibt es ein religiöses Apriori des Menschen? Und was ist, wenn die Kommunikation des Evangeliums in kritische Distanz zu landläufigen Werthaltungen (z.B. Konsumismus) und Weltanschauungen tritt bzw. treten muss?

(mp)

Engel

(sind auch nicht mehr das, was sie mal waren)

Symposium in Kooperation mit dem landeskirchlichen Beauftragten der ELKB für religiöse und geistige Strömungen, Kirchenrat PD Dr. Haringke Fugmann, Bayreuth

Termin: Montag, 23. April, 18:00 Uhr bis Mittwoch, 25. April 2018, 13:00 Uhr

Seit einigen Jahren scheinen Engel omnipräsent zu sein: Sie bevölkern in Massen die Lebenshilfeliteratur, tauchen immer selbstbewusster in Kasualgesprächen auf und versprechen im esoterischen Kontext Schutz, Heilung und Erfolg.

Welche Bedeutung hatten und haben Engel bis heute in Christentum, Judentum und Islam? Wie wurden sie in der Kirchengeschichte behandelt und wie werden sie heute in der Kunst dargestellt? Was haben Systematische Theologie (man denke an Karl Barths Angelologie) und Seelsorge zu Engeln und Engelserscheinungen zu sagen? Das Symposium bietet die Möglichkeit, sich durch wissenschaftliche Vorträge und Fachdiskussionen eine differenzierte Meinung zu bilden und die eigene weltanschauliche und seelsorgerische Sprachfähigkeit zu verbessern.

Tagungsort

[Evangelisches Bildungszentrum Bad Alexandersbad](#)

Markgrafenstraße 34
95680 Bad Alexandersbad
Tel: (09232) 99 39 0
Fax: (09232) 99 39 99



Evangelisches Bildungs-
und Tagungszentrum
Bad Alexandersbad

Das Leben entfalten

Sehnsucht nach HEILung

Wunderglaube als Herausforderung

„Weltanschauungen im Gespräch“

19.-21.11.2018 in Wildbad Rothenburg
Leitung: Kirchenrat Dr. Matthias Pöhlmann mit Team (Herbert Dersch, Mark Meinhard, Susanne Menzke, Michael Raisch, Anne Salzbrener). Dr. Matthias Pöhlmann ist der Landeskirchliche Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München.

„Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“ So formulierte es vor vielen Jahren der bekannte evangelische Theologe Rudolf Bultmann. Heutzutage ist dies für Menschen überhaupt kein Problem, lebenspraktisch tun sie beides schon längst: Moderne Technik nutzen und gleichzeitig für Religion und die Geister- und Wunderwelt, nicht nur des Neuen Testaments, offen sein. Glaube und Wissen erscheinen heute eher als zwei verschiedene, einander nicht ausschließende Zugänge zur Wirklichkeit. Die Offenheit gegenüber dem Wunderglauben hat in den letzten Jahrzehnten in Deutschland deutlich zugenommen: 2006 bekannte über die Hälfte der deutschen Bevölkerung, 56 Prozent, an Wunder zu glauben. Im Jahr 2000 waren es lediglich 29 Prozent. In der gegenwärtigen Religionskultur spielt der

Wunderglaube in verschiedenen Suchbewegungen eine Rolle. Im pfingstlich-charismatischen Bereich gibt sich ein Hang zum Heilungsoptimismus zu erkennen, der im Übernatürlichen die Hilfe Gottes erwartet und vor allem in Wundern das Wirken des Heiligen Geistes erblickt. Anbieter der Esoterikszene gehen davon aus, dass außergewöhnliche Erfahrungen mit Hilfe von bestimmten Methoden und Praktiken prinzipiell möglich sind.

Die vierte Tagung der Reihe „Weltanschauungen im Gespräch“ befasst sich mit den Suchbewegungen zwischen Heilung und Heil, zwischen Wunderglaube, Magie und Rationalität. Beiträge aus Europäischer Ethnologie, Medizin und Theologie ermöglichen einen Überblick über ein facettenreiches Gebiet unterschiedlicher weltanschaulich-religiöser Deutungen. Ein besonderes Angebot im Rahmen der Tagung ist die Begegnung mit einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der pfingstlich-charismatischen Bewegung. Abschließend soll aus biblisch-theologischer Sicht der Frage nachgegangen werden, ob „Wunder“ für den christlichen Glauben wichtig sind und welche Bedeutung sie haben können.

www.wildbad.de

